

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bakhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 281



Freitag, 9. Oktober 1942

Aktivität an allen Ostfront-Abschnitten

Das Neueste über den Krach Moskau-London-Washington / Allierter Kriegsrat?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Oktober

Der Kampf an den Brennpunkten der Ostfront weist in diesen Tagen Klärungen auf, die wohlbeachtet werden wollen. Es gibt kaum einen Abschnitt der Riesenfront, an dem nicht Operationen größeren Umfangs durchgeführt werden, für die das Gesetz des Handelns durchweg auf deutscher Seite liegt. Charakteristisch hierfür ist der Wehrmachtbericht vom 8. Oktober, der Einzelheiten aus den verschiedensten Frontabschnitten meldet, vom Kaukasus im tiefen Süden, von den Kämpfen bei Stalingrad, aus dem Abschnitt westlich Kaluga, vom Ladogasee bis zur Kandalakscha-Bucht im hohen Norden. Keiner dieser Kämpfe ist zu unterschätzen.

Darum wäre es äußerst undankbar unseren Frontkämpfern gegenüber, wenn man derartige Berichte, hinter denen sich eine Unsumme von Einsatz und Leistung und Kampf verbirgt, als eine weniger bedeutsame Sache abtun wollte, als ob die Leistungen des Frontsoldaten sich nur nach dem eroberten Gelände, dem erbeuteten Material und den gemachten Gefangenen messen ließen. Die Erfolge der gegenwärtigen Wochen sind tatsächlich nicht von der Art, daß sie sich auf solche Weise erfassen ließen. Sie sind jedoch von bestimmender Bedeutung für den weiteren Fortgang des Ostfeldzuges. Davon zeugen am besten die Hilferufe Stalins und die Verstimmung, die daraufhin zwischen Moskau, London und Washington eingetreten ist.

Auf dem Trümmerschlachtfeld bei Stalingrad sind zu Beginn dieser Woche die letzten noch kampffähigen bolschewistischen Kräfte im Gebiete der Vororte vernichtet worden. Überall steht jetzt der Kampf im eigentlichen Weichbild der Stadt. Die Operationen verteilen sich dabei 1. auf die Kämpfe in den Straßen der Stadt, bei denen den Pionieren und der Infanterie die Hauptaufgabe zufällt; 2. auf die großen Gebäudekomplexe, vor allem auf die Rüstungswerke im Norden der Stadt, wo die Luftwaffe zusammen mit der Artillerie die Positionen des Gegners ständig mehr zertümmert und sturmreif macht; 3. auf den großen Riegel nördlich der Stadt, wo die Bolschewisten fast täglich Entlastungsangriffe machen, aber regelmäßig zurückgeworfen werden. Zu den Gesamtoperationen gehören natürlich auch der Kampf der deutschen Artillerie über die Wolga hinweg gegen die gegnerische Artillerie und die regelmäßigen Angriffe unserer Luftwaffe auf die Nachschublinien des Feindes.

Die Kampfkraft unserer Truppen ist bei all diesen Operationen trotz des wochenlangen Ringens noch so ungebrochen, daß selbst englische Zeitungen diese Tatsache jetzt wieder in großen Schlagzeilen hervorheben. Die vor ein paar Tagen in englischen und amerikanischen Meldungen behaupteten sowjetischen Vorstöße und der angeblich durch Regen aufgeweichte Steppenboden sind hingegen in diesen Berichten wieder in den Hintergrund getreten, und die Behauptung von einer angeblichen Zerstörung deutscher Versorgungslinien wird am besten durch die jetzt wieder kommenden englischen Berichte widerlegt, in denen von einer Vervielfachung der deutschen Reserven die Rede ist, die angeblich Tag für Tag frisch in den Kampf eingreifen. Am Donnerstag hieß es im britischen Nachrichtenendienst: „Die Verteidiger in den Arbeitervierteln Stalingrads haben jetzt einen Druck

auszuhalten, der alle bisherigen Angriffe übertrifft.“ Gleichzeitig faßte das Reuterbüro die Situation in die Feststellung zusammen: „Das Problem ist, ob der Druck der Sowjets gegen die deutsche Offensive ausreicht, um Stalingrads Verteidigung zu erleichtern.“ Hier zittert also nach dem zurückliegenden Versuch, die verzweifelten Anstrengungen der Sowjets als Vorzeichen eines Abwehrsieges zu deuten, wieder deutlich die Angst vor einem Zusammenbruch der Verteidigung Stalingrads durch.

Dabei ist die augenblickliche Situation für Stalin schon schlimm genug; denn wenn einmal je nach der weiteren Entwicklung früher oder später die Möglichkeiten für große Operationen für den Rest dieses Jahres beschränkt werden, dann hat er nach der Feststellung eines bekannten Schweizer Blattes nicht ein einziges der Ziele erreicht, für die er zahllose Offensiven im Verlaufe des Jahres 1942 versucht hat. Bei der Beschäftigung mit den Folgen des deutschen Vordringens zur Wolga sind auch die englischen Zeitungen

im allgemeinen der Ansicht, daß selbst wenn die Kämpfe im Osten in einigen Wochen abflauen sollten, die deutschen Erfolge sowohl für die Verteidigung im Winter wie für neue Angriffe im nächsten Jahre die besten Voraussetzungen bieten. Der Moskauer Korrespondent der „Times“ weist außerdem darauf hin, man dürfe nicht vergessen, daß Stalin den Massen in der Sowjetunion den Glauben beigebracht habe, daß der Sieg schon 1942 möglich sei. Bei der Sowjetbevölkerung bestehe deshalb kein Zweifel, daß es die Schuld der Engländer und der USA sei, wenn sich dieser Sieg im Jahre 1942 nicht eingestellt habe.

Hier wird also ein besonders interessanter Grund für den Krach ausgeplaudert, der sich zwischen Stalin und seinen Verbündeten ergeben hat. Daneben ist kein Zweifel, daß Stalins Forderung auf militärische Aktionen seiner Verbündeten insbesondere durch die Angst diktiert ist, daß der Bolschewismus völlig ausgeschaltet werde, und daß es Stalin darum geht, den Einfluß des bolschewistischen Faktors im ungleichen Trio der Pluto-Demokraten auch dann aufrechterhalten zu können, wenn die Rote Armee noch weiter an Gewicht verlieren sollte. Diese Annahme wird auch durch schwedische Meldungen aus London gestützt, wonach unter den Forderungen, die der Moskauer USA-Botschafter Stanley im Auftrag Stalins an Roosevelt überreichen soll, sich die alte Forderung nach einem obersten Kriegsrat befindet, in dem dem Bolschewismus „auf Grund seiner militärischen Leistungen“ eine besonders wichtige Stellung einzuräumen sei.

Die Engländer schreien Zeter und Mordio

Über die erfolgte Ankündigung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 9. Oktober

Die Ankündigung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen die britischen Gefangenen von Dieppe hat die englische Öffentlichkeit wie ein Peitschenhieb getroffen und steht seit Mittwoch abend im Vordergrund aller Erörterungen von Presse und Rundfunk. Mit traditioneller britischer Selbstüberheblichkeit hatte man in London geglaubt, über die erste deutsche Warnung vor einigen Wochen mit ein paar formalen Erklärungen hinweggehen zu können, um deren praktische Durchführung sich niemand kümmerte. Jetzt, da scharfe Maßnahmen gegen britische Gefangene getroffen werden, schreit man Zeter und Mordio.

Zeitungen und Rundfunk sind ein einziger Wutschrei. Sie machen nicht den geringsten Versuch, auf die in der deutschen Erklärung wiedergegebenen Tatsachen über die Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener auf der Insel Sercq einzugehen, sondern ergehen sich in ebenso haltlosen wie unwürdigen Beschimpfungen der deutschen Soldaten und der deutschen Regierung. Sie verweisen darauf, die Vertreter der neutralen Schutz-

mächte könnten sich jederzeit davon überzeugen, daß die deutschen Kriegsgefangenen in englischen Lagern gut behandelt würden. Davon war in der Erklärung überhaupt nicht die Rede gewesen, sondern es sei lediglich von der erneuten Fesselung und Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener während und nach einer Kamphandlung die Rede.

In anderen englischen Berichten wird behauptet, die deutsche Forderung sei so gestellt, daß sie praktisch nicht durchführbar sei. Diese Behauptung ist geradezu grotesk. Will die britische Regierung damit zu verstehen geben, daß sie nicht in der Lage ist, bei ihren Truppen die Durchführung klarer und unmißverständlicher Befehle — denn etwas anderes verlangt Deutschland nicht — zu gewährleisten? Das ließe sehr bedenkliche Schlüsse auf die Disziplin und Moral der britischen Truppen auf der einen und auf die Autorität der britischen Regierung auf der anderen Seite zu. Nur in einem einzigen englischen Bericht wird etwas beklommen darauf hingewiesen, die Zahl der in Deutschland befindlichen britischen Gefangenen übersteige beträchtlich die der deutschen Kriegsgefangenen in England, und hierin liege die Stärke der deutschen Position.

Eine irakische Division lief auseinander

Weil sie nicht gegen die Streitkräfte der Achsenmächte kämpfen wollte

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 9. Oktober

Die Lage im Nahen und Mittleren Osten scheint sich bedenklich zuzuspitzen, wie eine ganze Reihe in Rom eingetroffener Meldungen besagt. Im Irak hat eine ganze Division ihre Fahne verlassen, um nicht gegen die Streitkräfte der Achse kämpfen zu müssen. Diese Division war auf Geheiß des jetzt zurückgetretenen Kriegsministers in Basra zusammengezogen, um nach Iran geschickt und dort der 10. britischen Armee angegliedert zu werden. Als das Divisionskommando Kenntnis von diesem Vorhaben erhielt, unterrichtete es davon die Offiziere und die Truppen und lud sie ein zu desertieren, damit sie nicht gezwungen würden, an der Seite der verhassten Engländer zu kämpfen. Wie die arabische Nachrichtenstelle Mondar über Smyrna erfährt, hat sich nicht ein einziger Soldat geweigert, dem Rufe zur Fahnenflucht Folge zu leisten.

In hiesigen arabischen Kreisen wird zur Ministerkrise in Bagdad, die übrigens Mittwoch abend in der Wiederbetreuung von Nuri el Said ihren vorläufigen Abschluß fand, hervorgehoben, daß die Ursachen dieser Krise in der steigenden Feindschaft der gesamten irakischen Bevölkerung, namentlich des Heeres, gegen Großbritannien und die in Bagdad willkürlich eingesetzte Hampelmannregierung zu suchen sind. Die Ursachen liegen also sehr tief. Schon die Tatsache, daß sich die Engländer im Irak

fortwährend in großen Schwierigkeiten befinden, beweise einwandfrei, daß bloß das von El Gailani eingeführte nationale Regime den berechtigten Wünschen der irakischen Bevölkerung entspreche.

Der Scheich Mustafa Salaini, Kadi in Beirut, wurde in Jerusalem von der britischen Polizei verhaftet, weil er, vom englischen Agitationschef in Palästina zu einem Rundfunkvortrag eingeladen, vor dem Mikrofon wörtlich erklärt hatte: „Das augenblickliche Regime in den arabischen Ländern kann und darf nicht länger bestehen bleiben.“

Keine Erhöhungen in England

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 9. Oktober

Die Erhöhung gewisser deutscher Lebensmittelpreise hatte in England zu der Frage Anlaß gegeben, ob nicht gewisse Rationierungssätze in den kommenden Wintermonaten gesteigert werden könnten. Der britische Ernährungsminister Lord Woolton entäußerte in einer gestrigen Rede alle diese Erwartungen. Er erklärte, das englische Volk dürfe keineswegs mit höheren Lebensmittelzuteilungen auf irgendwelchen Gebieten im Winter rechnen. Die Ernährungsdecke sei nach wie vor äußerst knapp, und England werde unter den jetzigen Rationierungssätzen „gerade noch genug“ zu essen haben.

Horst Wessel

Zur 35. Wiederkehr seines Geburtstages

Eine Bewegung kann nur wachsen und bestehen, wenn ihr eine tragende Idee zugrunde liegt, wenn ihre Angehörigen mit fanatischem Glauben für diese Idee eintreten und bereit sind, auch das letzte Opfer für sie zu bringen. So war es auch bei der NSDAP. Die anfangs kleine Bewegung eroberte ihre Stellung durch Kampf und Opfer.

Wohl die edelste Gestalt unter den Blutzeugen für das kommende Deutschland ist Horst Wessel. Am 9. Oktober 1907 in Bielefeld geboren, gehörte er zu jener Jugend, die sich im Weltkrieg vier Jahre hindurch großgehungen hatte, auf die die Parteien alten Schlages ein wahres Trommelfeuer politischer Schlagworte niederhageln ließen, um sie für ihre Zwecke zu ködern, und die sie letzten Endes doch wieder aus ihren Reihen hinausredeten. Diese Jugend, deren Zukunft grau verhangen war, suchte Ideale; und so fand sie den Weg zu Adolf Hitler.

Auch Horst Wessel ging einen solchen Weg. Über den Bismarck- und den Viking-Bund, die ihm beide nicht das gaben, was er suchte, kam er zu NSDAP. Es war ihm bald klar geworden, daß der deutsche Arbeiter gewonnen und der Marxismus vernichtet werden müsse. Dies setzte erst Adolf Hitler in die



Horst Wessel an der Spitze seiner Kameraden auf dem Reichsparteitag 1929 (Presse-Hoffmann)

Tat um. Ihm flogen nach dem Prozeß vor dem Münchener Volksgerichtshof die Herzen der deutschen Jugend zu.

Im April 1926 wurde Horst Wessel an der Juristischen Fakultät der Berliner Universität immatrikuliert. Im Dezember des gleichen Jahres, mit 19 Jahren, ging er zur NSDAP. Hier fand er, wonach er strebte: den radikalen Nationalismus und den echten Sozialismus, kein Soldatentum im Sinne der alten Wehrverbände, sondern das politische Soldatentum. Er übernahm bald die Führung eines SA-Sturmes in der Arbeitervorstadt Friedrichshain. Der überzeugenden Kraft seiner Rede, seinem Organisationstalent und seinem mitreißenden Beispiel verdankt die Bewegung manchen wertvollen Streiter. Um sich seinen kämpferischen Pflichten ganz widmen zu können, übersiedelte Horst Wessel in das Gebiet seines Sturmes, gab das Studium auf und bestritt seinen Lebensunterhalt von dem Verdienst als Kraftwagenlenker und später als Schipper bei der Untergrundbahn. Er lebte nur noch unter Berliner Arbeitern und warb durch Wort und Beispiel für die Idee des Nationalsozialismus. Eine Seele nach der anderen entriß er den Marxisten. Keine Warnung, keine Drohung schreckte ihn, er ging seinen Weg weiter, immer gerade auf das hohe Ziel los. Wiederholt erschien er mitten in kommunistischen Lokalen und hielt den Marxisten ihre Sünden vor, und mancher ehrliche deutsche Arbeiter wurde durch ihn auf den rechten Weg geführt.

Der Haß der Kommune aber wuchs ins Ungemessene, und sie schreckte auch vor dem letzten Schritt nicht zurück, vor dem gemeinen Mord. Am 14. Januar 1930 drang eine Horde in seine Wohnung ein und schoß den jungen Kämpfer nieder. Nach fünf langen Schmerzenswochen verschied der junge Held im Friedrichshainer Krankenhaus, das jetzt seinen Namen trägt, an einer Blutvergiftung im 23. Lebensjahre. Seine Kameraden beteten ihren unvergeßlichen Führer auf dem Nikolaifriedhof in Berlin zur letzten Ruhe.

Horst Wessel selbst war zwar beseitigt, aber sein Geist lebte fort in der SA, und der Partei und führte der Bewegung immer neue Anhänger zu. Schon drei Jahre nach seinem Tode wurde der Traum seines kurzen Lebens erfüllt, und sein Führer ergriff das Steuer des bedrohten Reiches. Seine SA-Kameraden marschieren heute zu Millionen durch die



Jannings als Bismarck

In festlichem Rahmen fand in Berlin die Aufführung des großen Bismarck-Films der Tobis „Die Entlassung“ im Beisein von Vertretern von Staat und Partei statt. — Staatsschauspieler Emil Jannings als Bismarck mit seinem Regisseur, Staatsschauspieler Wolfgang Liebeneiner.

(Tobis-Hespos, Zander-Multiplex-K.)

Wir bemerken am Rande

1942 ein gutes Weinjahr? Meldungen aus den deutschen Weinbaugebieten zufolge hat die Ernte einiger frühreiferer Traubensorten, so der blauen Portugiesen und Frühburgunder, bereits begonnen. Wenn auch durch die starken Frostschäden der letzten Jahre quantitativ kein besonders hohes Ergebnis zu erwarten ist, so hofft man nach den ersten Mostuntersuchungen um so mehr auf die Qualität der diesjährigen Rotweinernte, die auf jeden Fall besser sein wird als die der letzten Jahre seit 1937. Bei den Weißweinen liegen die Rieslinge noch am widerstandsfähigsten gegen die Frosteinflüsse gewesen sind, während der in Rheinhessen und der Pfalz mit Vorliebe angebaute Silvaner besonders stark gelitten hat, so daß ganze Anbauflächen verodet sind. Man will daher aus diesen Erscheinungen die Lehre ziehen und bei der Erneuerung der vernichteten Kulturen den Riesling bevorzugen, wobei allerdings zur Zeit die Beschaffung von genügend vielen Jungreben einige Schwierigkeiten macht. Die Berichte aus den ausgesprochenen Rieslinggebieten, wie dem Rheingau und dem Moselgebiet, lauten nun, wie wir einer Übersicht in der DAZ entnehmen, recht zufriedenstellend. In manchen Strichen wird sogar eine Vollreife erwartet. Auch aus dem Elsaß und den Weingebieten des Donaulandes und der Steiermark kommen nach dieser Darstellung günstige Nachrichten über die Menge und Güte des zu erwartenden 1942ers. Allerdings spricht man vielerorts von einem „neidischen Herbst“, d. h., daß auch innerhalb der einzelnen Rebengebiete die Ergebnisse sehr verschieden sein werden je nach Höhen- und Sonnenlage des betreffenden Wingerts. Aus verständlichen Gründen wird man in diesem Jahre die Gewinnung von Spitzensorten, die durch die Schrämpfung der Beeren zu starken Verlusten an Traubensäften führte, hinter der Erzeugung größerer Mengen von guten Mittelweinen zurücktreten lassen.

Straßen Großdeutschlands und singen sein Lied „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen“. Es ist uns heute Nationalhymne; und wo es erklingt, dort schweigt der Lärm des Tages und alle Hände recken sich empor, und das ganze Volk singt mit. Und es wird dieses Lied singen, solange Deutsche leben und des jugendlichen Blutes des neuen Deutschlands gedenken, der das Lied schuf und immer im Geiste mitmarschieren wird in den Reihen der Kämpfer für die höchsten Güter des deutschen Volkes.

Der Knabe Wilkie wird ihnen fürchterlich...

Roosevelt rückt auf einmal von seinem „Sendboten“ ab

Lissabon, 9. Oktober
Wendell Wilkie beginnt dem Weißen Haus allmählich fürchterlich zu werden. Nachdem er zu Anfang seiner Fahrt immer wieder als Sendbote Roosevelts und Überbringer persönlicher Botschaft des Präsidenten bezeichnet worden war, versucht man jetzt, ihn nach außen hin abzuschütteln und verweist auf die denkbar geringschätzige Art, mit der ihn Roosevelt am Dienstag auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses behandelt habe. Gleichzeitig wird von demokratischer Seite im Kongreß erklärt, es sei erfreulich festzustellen, daß der Präsident und seine Regierung jede Verantwortung für die Reden Wilkies im Ausland ablehnten. In einem „Times“-Bericht wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Stalin persönlich hinter den verschiedenen Erklärungen Wilkies zur zweiten Front steht. Der beginnende Wahlkampf in USA, spielt auch bereits überaus stark in die große Auseinandersetzung über die Sowjetunion hinein. Von „New York Herald Tribune“ wird heute die Vermutung ausgesprochen, Roosevelt habe Wilkie auf seine Reise und auf die „diplomatische Weltbühne“ entsandt, damit er sich durch seine Redereien vor aller Welt blöße, was selbstverständlich die Aussichten der Republikanischen Partei, deren nomineller derzeitiger Chef Wilkie ist, im November herabsetzen müßte. Andererseits sind viele der Äußerungen Wilkies selbstverständlich ebenso unter dem Gesichtspunkt des bevorstehenden oder bereits in Gang befindlichen Wahlkampfes zu verstehen.
Nach einem neuen Moskauer Bericht aus Tschungking hat sich Wilkie trotz der Stellungnahme Washingtons zu seinen bisherigen Erklärungen über die zweite Front veranlaßt gesehen, am Mittwoch noch einmal das Wort zu ergreifen. Er erklärte einem Vertreter der sowjetischen Nachrichtenagentur Taß u. a.:

Panzer zermahlen die Barrikaden von Stalingrad

Gespensische Nachtkämpfe / Panzer gegen Panzer / Flugzeuge gegen Artillerie / Vernichtete Batterien

Berlin, 8. Oktober
In Stalingrad rollen deutsche Panzer über Trümmerfelder, bekämpfen die in Kellern verborgenen Bunker und zermahlen im Vordringen gegen festungsartig ausgebaute Fabriken die Barrikaden aus Schutt und zusammengebrochenen Eisenträgern. Wo die Truppe bei Tage ihre Kämpfe nicht mehr abschließen kann, setzt sie ihre Vorstöße im Laufe der Nacht beim gespenstigen Licht zahlreicher Leuchtkugeln gegen die in den tiefen Schatten verborgenen Bolschewisten fort. Verzweifelt wehrt sich der Feind. Unsere Panzer und mit ihnen die Bomben der Kampfflugzeuge aber öffnen immer wieder die Sturmgassen für die Infanterie, die nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 7. 10. weitere Häuserblocks stürmte.

Ein Sturmgeschütz rollte gegen einen Kellerbunker vor, aus dessen Scharten ihm mörderisches Feuer entgegenschlug. Wie Hagel schlag prasselten die feindlichen Geschosse auf seine Panzerung. Die Trümmer des eingestürzten Hauses lagen als schwere Deckung über dem Widerstandsnest. Von den zerschossenen Eisengerüsten der benachbarten Fabrik warfen die Bolschewisten Brandflaschen herunter. Rings um das Sturmgeschütz, das die Kellerluke unter wohlgezieltes Feuer nahm, loderten die hellen Flammen des brennenden Öls und dichte Qualmwolken legten sich über den Schauplatz des erbitterten Ringens. Langsam schob sich das Sturmgeschütz vorwärts. Dann stand es unmittelbar vor dem Bunker. Mit aufheulendem Motor zogen die Raupen das Sturmgeschütz die Schutthalde empor, wo es auf der Deckung hin- und herfahrend durch sein Gewicht die Schießscharten eindrückte. Die sich im Schutz des Sturmgeschützes vorarbeitenden Pioniere erledigten dann mit Handgranaten und Flammenwerfern die feindliche Bunkerbesatzung.

In dem Steppengelände am Nordriegel, wo ununterbrochen krepierende Granaten den gesamten Kampfabschnitt in eine

tiefe Wand von Rauch und Staub hüllten, waren die Sturmgeschütze bei der im Wehrmachtbericht vom 8. 10. gemeldeten Vernichtung feindlicher Kräfte maßgeblich beteiligt. Da auch auf feindlicher Seite zahlreiche Panzerkampfwagen die erbitterten Gegenstöße unterstützten, kam es fast ununterbrochen zu schweren Kämpfen von Panzer gegen Panzer und Panzer gegen Einzelkämpfer.
Eine andere Seite der Schlacht um Stalingrad ist der Kampf zwischen Flugzeugen und Artillerie, bei dem die deutsche Luftwaffe immer wieder erfolgreich ist. Sturzkampfflugzeuge führten ihre Angriffe gegen schwere bolschewistische Batterien, die vom Ostufer der Wolga aus ihr Feuer auf die deutschen Stellungen richteten. Die am Ufersaum eingegrabenen Geschütze waren zum Schutz gegen Luftangriffe von Flakbatterien umgeben, deren heftiges Abwehrfeuer die ersten Angriffe der Sturzkampfflieger auf sich zog. Nach Volltreffern stellten die Batterien das Feuer ein, so daß sich die Angriffe der Sturzkampfflugzeuge voll entfalten konnten. Zahlreiche Geschütze wurden hierbei niedergekämpft. Die Einsätze der Kampfflugzeuge wurden von deut-

schen, rumänischen und kroatischen Jägern geschickt, die zehn bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.
Sowjetische Kavalleriedivision aufgerieben
In den Bergen des Kaukasus hält das harte Ringen unvermindert an. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden dem Feind am 7. 10. wieder 50 Erdunker und 25 befestigte Feldstellungen entrissen. Die Bolschewisten versuchten am 7. Oktober in den sich nach Süden öffnenden Tälern im Raum von Tuapse Kavallerie-Einheiten anzusetzen. Dieser Versuch wurde von unseren Aufklärungsfliegern rechtzeitig erkannt. Sturzkampfflugzeuge griffen die berittenen Truppen an und zersprengten eine Kavallerie-Division, die nahezu völlig aufgerieben wurde. Südlich des Terek sicherten unsere Kampfgruppe das am Vortag gewonnene Erdölgelände bei Malgobek. Infanterie, die sich schon bei der Einnahme von Malgobek besonders hervorgetan hatte, drang südlich und südostwärts der Stadt in stark befestigte Stellungen der Bolschewisten ein und warf den Feind weiter zurück.

Starke Stützpunkte in Lappland besetzt

Der Feind aus ausgebauten Waldstellungen am Ladoga-See geworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Kaukasusgebiet wurden feindliche Angriffe abgewiesen und die eigenen Angriffskräfte gegen verbliebenen Widerstand weiter vorgetrieben. Auch in Stalingrad mußte der Feind im schweren Kampf weiteres Gelände aufgeben. Nordwestlich der Stadt wurden die eingeschlossenen, in zwei Teile aufgespaltenen feindlichen Kräfte nunmehr vernichtet. Starke deutsche Luftstreitkräfte und rumänische Kampfflugzeuge sowie Flakartillerie der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe des Heeres ein. Andere Kampffliegerverbände bombardierten wiederum bei Tag und Nacht wichtige Verkehrsknotenpunkte und Nachschubverkehr an der unteren Wolga und am Kaspischen Meer.
Im Abschnitt westlich Kaluga nahmen deutsche Truppen in überraschendem Angriff eine Höhenstellung der Sowjets und richteten sich dort zur Verteidigung ein. Bei örtlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Kampfanlagen zerstört.

Westlich der Kandalakscha-Bucht und an der Lappland-Front wurden bei Angriffsunternehmungen mehrere starke Stützpunkte des Feindes im Nahkampf genommen.
In der Nacht zum 7. Oktober stießen Schnellboote gegen die britische Küste vor, griffen an mehreren Punkten den feindlichen Geleitverkehr an, versenkten vier Handelsschiffe von zusammen 11 500 BRT. sowie einen Bewacher und beschädigten durch Torpedotreffer zwei weitere Dampfer, deren Untergang wegen starker Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte.
An der Südküste Englands bekämpften leichte Kampfflugzeuge bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen.

Im Abschnitt westlich Kaluga nahmen deutsche Truppen in überraschendem Angriff eine Höhenstellung der Sowjets und richteten sich dort zur Verteidigung ein. Bei örtlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Kampfanlagen zerstört.
Südlich des Ladoga-Sees wurde der Feind aus gut ausgebauten Waldstellungen geworfen. Gegenangriffe gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten. Übersetzversuche des Feindes über die Neva wurde durch wirksames Artilleriefeuer vereitelt und die Luftangriffe auf wichtige sowjetische Bahnstrecken im nördlichen Frontabschnitt mit guter Trefferwirkung fortgesetzt.

Vidussoni in München
München, 8. Oktober
Nach Abschluß seiner Front-Reise und dem Empfang im Führerhauptquartier traf der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Aldo Vidussoni, in der Hauptstadt der Bewegung ein. Nach der Kranzniederlegung an den Sarkophagen der Ewiges Wache wurde der hohe italienische Gast von Reichsschatzmeister Schwarz empfangen. Anschließend erwartete der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den faschistischen Repräsentanten im Führerzimmer des Braunes Hauses und überreichte ihm ein künstlerisch wertvolles Geschenk.

Moskau entdeckt plötzlich sein weiches Herz

Für die zahllosen Flüchtlinge aus den Frontgebieten

Lissabon, 9. Oktober
Die wachsende Verschlimmerung der Lage hinter der sowjetischen Front, über die selten etwas Authentisches in die weitere Öffentlichkeit dringt, geht aus einer Sendung des Moskauer Rundfunks vom Donnerstag hervor. In dieser Sendung, die auch in einem Artikel verschiedener maßgebender Sowjetzeitungen ihren Niederschlag findet, wird gegen die „herzlose und brutale“ Behandlung der evakuierten Arbeiter protestiert, die während der letzten Rückzüge der Sowjetarmee ihre Wohnstätten verlassen und nach Osten übersiedeln mußten. Man gibt in Moskau zu, daß die Leiden dieser Evakuierten einfach beispiellos sind. Man erzählt beispielsweise, daß Eisenbahner der westlichen Provinzen, die quer durch Sibirien in die baskirische Republik transportiert wurden, von den Behörden in Sibirien verhöhnt, verspottet und beschimpft wurden. In Moskau hat man plötzlich ein „weiches Herz“ für alle diese Leute

entdeckt und ruft die „sowjetische Seele“ an, die sich ihres vaterländischen Pflichtgefühls bewußt werden müsse und den Flüchtlingen in ihrer Armut und ihren Leiden helfen solle. Man kann sich vorstellen, wie grauenvoll die Lage dieser Zwangs-evakuierten sein muß, wenn selbst der offizielle Moskauer Sender und die großen Moskauer Zeitungen sich veranlaßt sehen, ein Wort für sie einzulegen.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Eckhardt, Hauptmann Schwarzer, die Oberleutnants Selhorst, Schröder, Sangschmitt, Oberfeldwebel Lutze und Obergefreiter Bergmann.
Der Bismarck-Film „Die Entlassung“ hat als vierter Film der Nation auch das Prädikat „Jugendwert“ verliehen bekommen. Der Film gelangt demnach zum sofortigen Einsatz in den Jugendkinotheatern der Hitler-Jugend für Jugendliche ab 14 Jahren.

Die große Liebe

Von Hans Flemming

Sie ging zu einem großen Blumenkorb, nahm eine Rose und legte sie in seine Hand. Dann streichelte sie seinen gesenkten Kopf, küßte ihn mit weichen zärtlichen Lippen.
„Tut es sehr weh, Alexis?“
Er schüttelte nur den Kopf. „Keine Spur — nicht der mindeste Anlaß zur Trübsal.“
„Schwindel!“ sagte Hanna. Noch einmal hörte er ihr Schluchzen — dann war er allein...
Wendlandt hatte einen seltsamen Traum. Es regnete, und er stand mit Putzi auf dem Arm in einer Nische des großen Theaters, als Hanna aus dem Bühneneingang trat, gefolgt von dem dicken Portier mit seinem enormen Regenschirm.
Donnerwetter, jetzt war der große Moment gekommen! Er stellte sich in die Mitte der Straße, winkte mit beiden Armen. Dem Chauffeur blieb nichts anderes übrig, als mit quietschenden Bremsen anzuhalten.
„Wohin soll's denn sein, junger Mann?“
„Keine Ahnung — das kommt ganz auf die Dame an.“
Der alte Chauffeur steckte seinen grauen Schnauzbart aus dem Wagen heraus wie ein Seehund, Wendlandt sah deutlich, wie das Wasser von ihm herabrieselte,

„Wäre jelaht!“ sagte der Alte und gab schon Gas. „Die Jungens ihre Bräute nach Hause fahren, und wissen nicht mal, wo sie wohnen. Nicht zu machen, Kleiner, der Benzin ist für unsere Flieger da.“
„Aber Mensch — ich bin ja Flieger!“
Der Alte lachte schallend, es klang wie ein kleiner Donner. Putzi bellte wie ein Rasender.
Plötzlich geschah etwas Erstaunliches — Hanna sprang vor das bereits anfahrens Auto, die Scheinwerfer leuchteten ganz hell auf — mein Gott, sie trug dasselbe tiefausgeschnittene Kleid wie auf der Bühne — aber sie schien den Regen, der aufsprühend über ihre nackten Schultern floß, gar nicht zu spüren und begann zu singen.
„Ich ging so lange verschleiert, Ich hatte so lange mein Netz gespannt, Mein Herz hat solange gefeiert, Nun hast du es endlich fest gebannt!“
„Na, wenn's so ist, Herr Hauptmann“, sagte der Chauffeur, „dann steigt man ruhig ein — die Dame erkaltet sich sonst.“
Wendlandt mußte schrecklich lachen, fühlte gleichzeitig einen stechenden Schmerz im Kopf und öffnete die Augen.
Merkwürdiger Traum! Die Köpfe in den Betten des großen Lazarets, zum Teil so dicht verbunden, daß nur die Augen hervorblinckten, waren alle nach einer Richtung gedreht. An der Schmalwand, etwas erhöht, stand Hanna wirklich, jetzt aber in einem dunklen Kleid, die Hände gefaltet. Unglaublich — sie sang noch immer, ihre tiefe Stimme

erfüllte zärtlich den ganzen Raum. Und der Mann, der neben ihr stand, war nicht der Portier mit seinem Regenschirm, sondern der dicke Stabsarzt Dr. Müller. Alle Wetter — er schien da nicht auch Putzi, mit einem weißen Verband um die Pfote und bellte mit den letzten Ton hinein?
Kein Traum mehr. Leises Händeklatschen der Männer in den Betten. Hanna kam zu ihm, neigte sich — er fühlte ihren Atem. Kein Traum mehr...
„Hanna!“
Sie nickte ihm zu, streichelte seinen linken unverletzten Arm.
„Wenn du willst, Lieber, können wir morgen hier getraut werden. Es tut nicht im mindesten weh — nicht wahr, Herr Stabsarzt?“
Die Brillengläser des rosigen Medizinmannes funkelten.
„Versteht sich, meine Gnädigste. Gänzlich ohne Narkose, Herr Hauptmann.“
Wendlandt lachte selig, schloß einen Moment die Augen und öffnete sie wieder. Sie waren glänzend und klar — er hatte schon seit Tagen kein Fieber mehr.
„Maßloß traurig!“ sagte er frech.
— Ende —

Die Strafe
Von Karl Möller
Müller trifft Meier auf der Straße. Meier sieht auffallend betäubt aus. „Mein alter Freund — was ist los mit dir?“, fragt Müller teilnahmsvoll, Meier schweigt,

„So sprich doch! Erleichtere dich! Vielleicht kann ich dir helfen —“ redet ihm Müller zu.
Meier's Stimme klingt gebrochen: „Mir kann niemand helfen...“
„Sei doch nicht so niedergeschmettert! Erzähle mir, was dir passiert ist, vielleicht weiß ich einen Rat!“ sagt Müller.
Meier seufzt tief: „Ich bin neulich bummeln gewesen. Um drei Uhr früh bin ich erst nach Hause gekommen. Unterwegs habe ich meinen Hut verloren. Auf der Treppe bin ich ausgerutscht und hingefallen. Ich habe dabei solchen Krach gemacht, daß das ganze Haus aufgewacht ist. Am nächsten Morgen hat sich der Hausherr beschwert...“
„Na und? Das ist doch nun überstanden! Warum bist du so verzweifelt?“
„Meine Frau war wütend. Sie hatte natürlich schon geschlafen. Aber sie ist von dem schrecklichen Gepolter im Treppenhaus aufgewacht. Und dann hat sie bemerkt, daß ich noch nicht zu Hause war.“
„Und —?“
„Oh, sie wurde so böse! Ganz schrecklich böse! Sie hielt mir eine Strafpredigt, und zuletzt sagte sie: Zur Strafe spreche ich 30 Tage kein Wort mit dir! Und deshalb bin ich heute so betäubt...“
„Sei doch nicht traurig, die 30 Tage werden schnell vergehen und dann...“
Meier stöhnte: „Das ist es ja eben, deshalb bin ich ja so verzweifelt. Heute ist der 29. Tag!“
(Aus dem Dänischen von T. Vermoes)

Tau...
Auf...
Ernst...
ternehm...
seiner...
Hinter...
ses W...
empor...
Kampf...
einer...
eine n...
seinem...
Das v...
geschl...
finde...
Mens...
lich...
von d...
was d...
soziale...
ben sc...
Kart...
Dur...
die Ka...
Kartoff...
keit. I...
schluß...
lerung...
Jeder...
einiger...
verfügt...
Regeln...
kühl u...
lung g...
soll i...
reicher...
Boden...
der Sc...
roste a...
lichst...
tig üb...
Witter...
Fenster...
kühler...
d) Die...
die Be...
fen. A...
jahr n...
Hausfr...
daß ke...
feln en...
Auf...
Ausgab...
lerungs...
merk...
Krie...
Modell...
lich el...
der NS...
Standa...
Haupts...
als eh...
Flieger...
verdien...
hat ers...
erziehe...
Rahme...
NSFK...
tunden...
Die...
Im Wa...
baumel...
Freitag...
in der...
von 10...
schließ...
der Au...
Kustos...
Posen...
land“...
Wirt...
Trot...
Die S...
Trot...
Molkere...
niger...
Gleichz...
Restell...
rung ist...
fettvers...
Auszeich...
Melkkr...
tel, un...
besonde...
Verleih...
würdig...
Nur...
vorbildl...
nen gel...
besitzer...
Käiber...
zur Abl...
in der...
Jahr 59...
in der...
Melker...
Milch a...
ber zur...
Zugtiere...
sich ei...
Hof sie...
dabei z...
2904 Lit...
Bei...
schlecht...
auch d...
gezeich...
hohem...
hängig...
Teil des...
reiner...
hängt d...
diesem...
Müchle...
Preisen...
reichen...
Reichsh...
Um...
empfang...
rungsam...
gewähl...
Müchle...
Gäulen...
Melkern...
trieben...
hohen...
abliefer...
das Fet...
tonte, d...
nährun...
scheider...
das de...
Milch u...

Tag in Litzmannstadt

Unser neuer „LZ.“-Roman

Auf die Grube Hammerkott führt unser neuer Roman, den der Berliner Schriftsteller Ernst Grau schrieb. Ein altes Bergwerkunternehmen mit seiner pulsierenden Arbeit und seiner großen Gefolgschaft bildet den farbigen Hintergrund. Zwei Männer kämpfen um dieses Werk, die sich beide von unten herauf emporgearbeitet haben. Der eine führt den Kampf mit offenem Visier, der andere ist mit einer tragischen Schuld belastet, zu der er eine neue fügt, um den zu verderben, der sich seinem Ehrgeiz hindernd in den Weg stellt. Das wird in einem spannenden Kriminalfall geschildert, der eine überraschende Lösung findet. Hineinverwoben ist die Liebe zweier Menschen, die nach harter Prüfung schließlich zueinander finden. Die Gestalten sind von dem Verfasser sorgfältig geformt, und was den Roman auszeichnet, ist das Anklängen sozialer und ethischer Probleme, die das Leben schicksalbestimmend aufwirft.

Kartoffelinkellerung beschleunigen!

Durch das gute Wetter ist in diesem Jahr die Kartoffelernte sehr begünstigt worden. Die Kartoffeln sind gesund und von guter Haltbarkeit. Da die Kartoffelernte bald vor dem Abschluß steht, muß der Verbraucher die Einkellerung beschleunigen. Es ist erwünscht, daß jeder Haushalt Kartoffeln einkellert, der über einigermaßen brauchbare Aufbewahrungsräume verfügt. Für die Einkellerung sind folgende Regeln zu beachten: a) Der Kartoffelkeller muß kühl und trocken sein. Er ist vor seiner Füllung gründlich zu reinigen. b) Die Schütthöhe soll 1 m bis 1,50 m nicht übersteigen. Für ausreichende Belüftung ist Sorge zu tragen. Am Boden und an den Wänden, sowie innerhalb der Schüttung sind nach Möglichkeit Lattenrost anzulegen. c) Die Kellertemperatur, möglichst zwischen +2° und +5° C, muß sorgfältig überwacht werden. Regulierung je nach Witterung durch Öffnen oder Schließen der Fenster und Türen. Höchsttemperatur +8°. Bei kühler und trockener Außenluft fließig lüften. d) Die Schüttungen sind von Zeit zu Zeit auf die Beschaffenheit der Kartoffeln zu überprüfen. Angefaulte Knollen entfernen. Im Frühjahr nach Bedarf Kartoffeln entkeimen. Jede Hausfrau muß ausreichende Vorsorge treffen, daß kein Verderb der eingekellerten Kartoffeln entstehen kann.

Auf die amtliche Bekanntmachung in dieser Ausgabe über die Ausfolgung der Einkellerungsscheine machen wir besonders aufmerksam.

Kriegsverdienstmedaille für ehrenamtlichen Modellfluglehrer im NS-Fliegerkorps. Anlässlich einer Arbeitstagung der Modellfluglehrer der NSFK-Standard 119 konnte der Führer der Standardart einer Litzmannstädter Hauptschule für seine verdienstvolle Tätigkeit als ehrenamtlicher Modellfluglehrer im NS-Fliegerkorps im Namen des Führers der Kriegsverdienstmedaille II. Klasse überreicht. Damit hat erstmalig im Gau Wartheland ein Berufserzieher für seine ehrenamtliche Tätigkeit im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung des NSFK diese Anerkennung und Würdigung gefunden.

Die Ausstellung „Deutsche Landbaukunst im Wartheland zur Zeit der preußischen Landbaumeister“, die vorgestern vom Stadtbaurat Freitag und Dr.-Ing. Gese eröffnet wurde, ist in der Zeit von 5 bis 9 Uhr abends (sonntags von 10 bis 6 Uhr) bis zum 25. Oktober einschließlich geöffnet. Am 15. Oktober findet in der Ausstellung ein Vortrag von Dr. Graubner, Kustos am Landesamt für Denkmalpflege in Posen, über „Deutsche Baukunst im Wartheland“ statt.

Wirtschaft der L. Z.

Trotz Krieg gesteigerte Erzeugung von Milch und Butter

Die Sieger der Milcherzeugungsschlacht 1942 / Auszeichnung von Bauern und Melkern

Trotz Krieg konnte die Milchlieferung an die Molkebetriebe bis 1941 gegenüber 1938 um nicht weniger als drei Millionen Liter erhöht werden. Gleichzeitig konnten 90 000 t Butter zusätzlich hergestellt werden. Diese Steigerung der Buttererzeugung ist während des Krieges für unsere Nahrungsfettversorgung von entscheidender Bedeutung. Zur Auszeichnung der tüchtigsten Milchlieferanten und Melkkräfte fand ein Wettbewerb in allen Molke- und Landbuttereinzelgebieten statt, wobei besonders gute Leistungen des Landvolkes durch Verleihung von Urkunden und Ehrenpreisen gewürdigt wurden.

Nur einige Beispiele sollen zeigen, was durch vorbildliche innere Haltung, durch Fleiß und Können geleistet werden kann. So hat z. B. ein Hofbesitzer in Schleswig-Holstein von vier Kühen Kälbchen aufgezogen und außerdem 90% der Milch zur Ablieferung gebracht. Ein anderer Hofbesitzer in der Kurmark hat von 17 Kühen je Kuh und Jahr 5678 Liter Milch abgeliefert. Auch ein Bauer in der Steiermark, der seine drei Kühe selbst als Melker versah, hat im letzten Jahre 11 990 Liter Milch abgeliefert. Außerdem brachte er drei Kälbchen zur Aufzucht und mußte zwei Kühe mit als Zugtiere benutzen. Besondere Erwähnung verdient auch eine Bäuerin in Kurhessen, die auf ihrem Hof sieben Kühe selbst als Melkerin versorgte, dabei zwei Kälbchen aufzog und je Kuh und Jahr 8904 Liter Milch zur Ablieferung brachte.

Bei dem Wettbewerb der Milcherzeugungsschlacht 1942 wurden neben den Betriebsführern auch die Melkkräfte der einzelnen Betriebe ausgezeichnet. Von der Arbeit des Melkers ist in hohem Maße die Milchleistung der Kühe mit abhängig. Dem Melker ist im Kuhstall der größte Teil des bäuerlichen Vermögens anvertraut. Von seiner Gewissenhaftigkeit und seinem Können hängt die Gesamtleistung des Kuhstalles ab. Aus diesen Gründen wurden neben den tüchtigsten Milchlieferanten auch die tüchtigsten Melker mit Preisen bedacht und zur Siegerehrung in die Reichshauptstadt mit abgeordnet.

Um die Leistungen besonders zu würdigen, empfing Staatssekretär Backe im Reichsernährungsministerium eine aus den Landessiegern ausgewählte Ehrenabordnung von 52 der tüchtigsten Milcherzeuger und Melker aus allen deutschen Gauen und sprach diesen Bauern und Bäuerinnen, Melkern und Jungbäuerinnen, die auf Betrieben verschiedenster Größe außergewöhnlich hohe Leistungen in der Milcherzeugung und Milchablieferung erzielt haben, seinen Dank aus. Gerade das Fettgebiet ist, wie Staatssekretär Backe betonte, das entscheidende Gebiet der deutschen Ernährungswirtschaft und wird auch in Zukunft entscheidend bleiben. Die Männer der Praxis wissen, daß dem Ölfuchtanbau Grenzen gesetzt sind; Milch und Butter werden deshalb für die Fett-

Die Weihnachtspäckchen für die Front

Nur mit Zulassungsmarken / Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht

Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Zahl von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung des Eisenbahntransportraums, sondern mehr noch um die Beförderungsmittel von den Eisenbahnpunkten zur Front. Die für die Kampfführung und Versorgung der Truppen notwendigen Transporte müssen in jedem Fall den Vorrang erhalten. Um den Soldaten an der Front trotzdem eine Weihnachtsfreude bereiten zu können und auch nach Möglichkeit den rechtzeitigen Zugang zu sichern, ist folgende Regelung getroffen worden: 1. Bereit im Oktober werden an alle Feldpostnummern führenden Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Personen Päckchenzulassungsmarken in erhöhter Anzahl für Weihnachtspäckchen ausgegeben. 2. Die Weihnachtspäckchen, und zwar bis zum Gewicht von 1 kg mit einer Zulassungsmarke und 20 Rpf. Porto, bis zum Gewicht von 2 kg mit zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf. Porto, müssen bis spätestens 30. November bei der Reichspost eingeleistet sein. Die für Finnland und Norwegen getroffene Regelung wird hierdurch nicht berührt. 3. Die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an die von ihnen betren-

den Feldpostnummern führenden Wehrmachtangehörigen schicken wollen, müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen in der Heimat die Zusendung von Päckchenzulassungsmarken anfordern. Eine Sonderregelung ist nicht möglich. Soldaten ohne Angehörige schicken ihre Päckchenzulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter.

4. Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front soweit wie möglich sicherzustellen, müssen folgende Einschränkungen in Kauf genommen werden: A) vom 10. 11. bis 30. 11. sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 g an Feldpostnummern führende Wehrmachtangehörige nur mit Zulassungsmarke zur Beförderung im Feldpostweg zugelassen. B) Vom 1. 12. bis 25. 12. werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Ämtern und Amtsstellen der Reichspost nicht angenommen. Zugelassen bleiben in dieser Zeit: Briefsendungen bis 20 g, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis 100 g, Zeitschriften- und Zeitungstreifbandsendungen, die laufenden Zeitungs- und Zeitschriftensendungen der Verleger. 5. Dienstsendungen werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Die Heimatkunde vertieft die Heimatliebe

Der Ausklang der heimatlichen Wochenendschulung unseres NS-Lehrerbundes

Im weiteren Verlauf der heimatkundlichen Wochenendschulung des NS-Lehrerbundes entwarf der Leiter des Stadtarchivs, Otto Heike, ein fesselndes Bild von der Entwicklung unserer Stadt. Im engen Rahmen eines Zeitungsberichts läßt sich die Geschichte dieser Stadt im letzten Jahrhundert, die der Redner sehr plastisch mit vielen Einzelheiten schilderte, nicht wiedergeben. Selten mögen die Bürger einer Stadt das Glück haben, so genau im Bild ihrer Stadt zu sein, wie hier bei uns. Es bestehen ja noch bei den alteingesessenen Einwohnern viele persönliche Beziehungen zu den Menschen, die einen wesentlichen Einfluß auf die erstaunliche Entwicklung dieser Stadt gehabt haben.

Besonders eindrucksvoll war es, als im Anschluß an diesen Vortrag der Leiter des Städtischen Bauamtes, Oberbaurat Freitag, an Modellen und Plänen die zukünftige Entwicklung Litzmannstadts schilderte. Die Zuhörer sahen schon vor sich die gewaltigen Bauten, Sportplätze und Straßenzüge beim Ostbahnhof und unser in eine deutsche Stadt umgestaltetes Litzmannstadt.

Der Vortrag von A. Reich führte uns zurück in das werdende geistige Litzmannstadt. Er erzählte von den Litzmannstädter Lehrern, die sich im Kampf mit dem Potentium um das deutsche Volkstum besonders verdient gemacht haben: Heinrich Zirkler, Ludwig Wolff d. Ä., August Uta, Julian Will, Albert Breyer und Erhard Patzer. Jeder Name spricht von selbstloser Arbeit, Kampf, Sieg und Niederlage, bedeutet aber immer völlige Hingabe an den deutschen Gedanken. Das Andenken dieser Kämpfer wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Es war gewiß ein sehr guter Gedanke, den Direktor des Gausippenamtes in Posen, Dr. Lattermann, zu bitten, Hinweise und Anleitungen zur Sippenforschung im Wartheland zu geben, damit jeder, insbesondere der Arbeitskreis der Heimatkundler, in der Lage ist, Forschungen über seine Vorfahren im Wartheland anzustellen. Der Redner tat es in ausführlicher Weise und führte alle dazu ver-

wendbaren Quellen an: Standesämter, Kirchenbücher, Archive, Gerichtsakten. Er zeigte an vielen Beispielen die Schwierigkeiten, die sich bei dieser Arbeit ergeben, wies aber auch auf die Mittel hin, mit denen man sie beheben kann.

Auch die Erforschung der Natur im Litzmannstädter Raum kam wenigstens teilweise zu ihrem Recht. Museumsdirektor Köppen konnte durch eigene Beobachtung feststellen, daß in diesem Raum alle Tiere beisammen sind, die in Mitteleuropa vorkommen, und belegte diese Behauptung mit einer Aufzählung der hier beobachteten Tiere für einige Klassen. Besonders eindrucksvoll war die Vorführung eigener Aufnahmen von dem Familienleben verschiedener Vogelarten.

Schließlich rief der Lehrer A. Traichel seine Berufskameraden auf, mit ihren Zöglingen möglichst viele Wanderungen zu unternehmen. Er beschrieb eine ganze Reihe solcher lohnender Wanderungen durch die Litzmannstädter Gegend, in der viele Schönheiten verborgen liegen und die jeder erst selbst entdecken muß, um Freude an seiner Heimat zu haben.

Zum Schluß las Sigismund Banek aus seinen Werken einige tiefempfundene Gedichte und zwei Erzählungen. Der starke Eindruck dieser Darbietungen bildete den schönen Ausklang der ganzen Tagung, die allen Teilnehmern viel Anregung für ihre Arbeit in der Schule gegeben hat. E. M.

50 000 Punkte brachten den Tod

Der etwa 35jährige Pole Jan Lachowski war alsbald nach dem deutsch-polnischen Feldzug von Litzmannstadt nach Warschau übersiedelt und hatte hier als Anzeigenwerber eines Verlages eine gutbezahlte Tätigkeit gefunden. Gleichwohl ließ er sich von einem anderen Polen überreden, einen größeren Posten von Reichskleiderkartenfälschungen zum Verkauf in Litzmannstadt zu übernehmen. Es handelte sich um Punktabrische ohne Stammkarten in einer Gesamtmenge von 120 000 Punkten. Lachowski brachte sie nach Litzmannstadt, wobei er unter Umgehung der Zollüberwachung zu Fuß über die Grenze ging, und nahm hier bei seinen früheren Bekannten die erforderlichen Verbindungen zum Absatz auf. Zwei Bekannte nahmen ihm insgesamt 50 000 Punkte ab, blieben allerdings den Preis zum Teil schuldig. Da entgegen den Vorschriften Textilwarengeschäfte häufig auch gegen lose Punkte verkauften, waren die von Lachowski gehandelten Abschnitte durchaus verwendbar und bildeten für die Spinnstoffbewirtschaftung eine erhebliche Gefahr. Lachowski stand jetzt vor dem Sondergericht in Litzmannstadt, das ihn wegen eines besonders schweren Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilte. Zwei mitangeklagte Frauen, die sich in geringem Umfang am Absetzen der Punkte beteiligt hatten, erhielten ein bzw. zwei Jahre Straflager. Be.

L. Z.-Sport vom Tage

Tschammerpokal-Vorschlussrunde: Schalke-Werder und 1860-Lipine

Die Reichssportführung hat die Vorschlussrunde um den Tschammerpokal um acht Tage vom 18. auf den 25. 10. verlegt, weil am 18. 10. neben dem Fußballländerkampf Deutschland-Schweiz in Bern noch ein Spiel der Münchener Stadtmannschaft in Agram angesetzt ist. Entsprechend dieser Maßnahme hat das für den 1. 11. vorgesehene Endspiel um den Ehrenpreis des Reichssportführers ebenfalls eine Verlegung um acht Tage auf den 8. 11. erfahren. Austragungsstätte des Entscheidungsspiels bleibt das Berliner Olympia-Stadion. Die beiden Endspielverlierer, der Fußballmeister FC Schalke 04 und der TSV. 1860 München, können in der Vorschlussrunde auf heimischem Boden spielen, womit ihre Aussichten sicher noch gesteigert sein dürften. Es treffen sich am 25. 10.: Schalke 04 - Werder Bremen in Geisenkirchen und 1860 München - TuS, Lipine in München.

Nächsten Sonntag Spitzenkämpfe im Fußball

Der kommende Sonntag bringt in der Gauklasse im Fußball die Auseinandersetzung der vier führenden Mannschaften, die allein bisher noch ungeschlagen sind. Hier in Litzmannstadt empfängt der Tabellenführer SG Union 97 die Elf der DWM, Posen, die an zweiter Stelle der Tabelle steht, während in Posen der Rivalenkampf der beiden Polizeimannschaften aus Litzmannstadt und Posen vor sich geht, der für unsere hiesigen Gaumeister eine ebenfalls schwere Aufgabe bedeutet. Ein weiteres Spiel steigt noch in Litzmannstadt, und zwar zwischen den beiden Reichsbahnmannschaften von Kutno und von Lit-

Ein Blick in die Kunstausstellung



(Aufn.: Bepi) Dieses Großgemälde von Otto Pippel: „Blick ins Höllental und auf die Zugspitze“ ist in der Kunstausstellung in der Volkshochschule in der Meisterhausstraße zu sehen.

Ein Kind ertrank in einer Tonne. Ein zwei Jahre altes polnisches Kind spielte auf dem elterlichen Grundstück an einer 90 cm hohen und 45 cm breiten Tonne, die mit 30 cm Wasser gefüllt war. Es kletterte an der Tonne hoch, verlor das Gleichgewicht und fiel hinein. Mit den Kniekehlen blieb das Kind an dem Tonnenrand hängen und ertrank in dieser Stellung.

Wohnungsdieb wurde festgenommen. Im Dezember 1941 wurden nach Eindringen mit Nachschlüssel aus einer Wohnung im Dengelpfad Kleider und Wäsche im Werte von 500 RM. entwendet. Nunmehr konnte als Täter ein 35 Jahre alter Pole von hier ermittelt werden. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden. Den Rest hatte der Täter bereits verkauft.

Wohnungsdiebstahl. In den Vormittagsstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine Erdgeschosswohnung in der Oststraße ein und entwendete 20 RM. Bargeld sowie die gesamten Lebensmittelkarten einer polnischen Familie. — Unbekannte Täter stiegen in das offenstehende Fenster einer Wohnung eines Hauses im Skaldenweg ein und entwendeten sämtliche Lebensmittelkarten der betroffenen Familie.

Wir verdunkeln von 19.10 bis 6.30 Uhr

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehenen Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

A. Sch. Ihre Anfrage eignet sich nur für den Anzeigenteil.
M. K. in Litzmannstadt. 1. Als vorzügliches geschichtliches Nachschlagewerk kennen wir: Karl Ploetz, Auszug aus der Geschichte, Verlag A. G. Ploetz, Berlin und Leipzig. 2. Ein Verzeichnis der Großstädte auf der Welt dürfte es kaum geben. 3. Im Augenblick nicht festzustellen. 4. Die Äußere Mongolei steht unter sowjetischem Einfluß, die Innere M. unter japanischem. Tibet ist ein „unabhängiger“ Staat unter britischem Einfluß. Sinkiang ist eine chinesische Provinz im Norden des tibetianischen Hochlandes. Hsingking ist die Hauptstadt des mit Japan eng befreundeten Kaiserreichs Mandschukuo. 5. Wegen der Karte über die Kriegsschauplätze müssen Sie in einer Buchhandlung nachfragen. 6. Die genannte Anschrift des Verlages ist voll auf ausreichend.

H. T. und B. I. W. In Berlin gibt es drei staatlich anerkannte Massageschulen, und zwar an der: 1. Hydrotherapeutischen Universitätsanstalt, Berlin N 24, Ziegelstraße 27, 2. Medizinischen Klinik der Charité, Berlin NW 7, Schumannstraße 20, 3. Orthopädischen Universitätsklinik, Berlin NW 7, Karlstraße 36. Dagegen ist in Berlin nur eine Krankengymnastikschule vorhanden, und zwar am Oskar-Hehle-Heim, Berlin-Dahlem, Kronprinzenallee 229-233. Diese Schule ist nicht staatlich anerkannt, sondern nur gleichgeachtet. Staatlich anerkannte Schulen befinden sich in Freiburg (Breisgau) und Kiel. Die Ausbildungsdauer an den Massageschulen ist 1/2 Jahr; die Ausbildung der Krankengymnastik beträgt vier Semester.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreispresseamt. Von einigen Ortsgruppen fehlen noch die Meldungen über den jetzigen Stand des Pressekastens (Straße und Hausnummer). Sofort schriftlich oder fernmündlich an den Kreispresseamtsleiter, Adolfs-Hilfer-Straße 113, Fernruf 106 81.

Ortsgruppen: Motte, Freitag 19.30 Uhr Fa. Eisert und Schwelker, Danziger Straße 47 (Gefolgchaftsraum). Versammlung der Parteimitglieder und -anwärter. Schulungsabend fällt daher aus. Ludendorff-Freitag 19.10.11 Dienstbesprechung sämtlicher Mitarbeiter des Amtes für Volkswohlfahrt. Webers, Freitag 19.30 Uhr im Og.-Heim Stabsbesprechung einschl. Zellenleiter. Ringbahn, Freitag 19.10.11 Stabsbesprechung. Goldschau, Freitag 20.10.11 im Og.-Heim Schulungsabend einschl. Film für alle Pol. Leiter. Heinzelhof-Niedererde, Freitag 20.30 Uhr Stabsbesprechung.

mannstadt. Die NSG. Zdzunska Wola tritt abermals in Posen an, diesmal gegen die Elf der Post-SG., während im fünften Spiel in Gnesen die dortige TSG. den DSC. Posen empfängt. Die Kreisklasse in Litzmannstadt bringt nur zwei Spiele, und zwar empfängt in Pabianice Sturm 21 als Gegner Union 97 II (10.30 Uhr), während die 44-Sportgem. in Lentschütz zum Kampf anzutreten hat.

Im Handball gibt es in der Litzmannstädter Kreisgruppe auch nur zwei Spiele, die vormittags die SG. der Ordnungspolizei mit der 44-Sportgem. zusammenführen und nachmittags vor dem Fußballspiel am Hauptbahnhof die SG. Union 97 mit der SG. Orpo II.

Sportfest des Jungstammes 4 des DJ.

In der vergangenen Woche wurde das Sportfest des Jungstammes 4 fortgesetzt und beendet. Es siegte im 60-m-Lauf Schleiher (F. 17) vor Grünig (17) und Schubert (18). Die 8x30-m-Staffel gewann Fährlein 17 vor Fährlein 18. Im Kugelstoßen siegte Burgfels 17 vor Bunk 18 und Schleiher (17). Im Schlagballwettkampf holte sich den Sieg Matejko (18) vor Mietschynski (17) und Bonik (17). In den Wettbewerben der DJ.-Führer wurde E. Christoph (17) dreifacher Sieger. Er siegte im Diskuswerfen vor Rudolf (18) und Friemel (17), im Speerwerfen vor Neumann (17) und Friemel (17), im Wetsprung vor Friemel (17) und Rudolf. Im Kugelweitwerfen wurde 1. Rudolf (18) vor Herter (18) und Christoph. — Am 3. 10. fand die Siegerehrung statt. Es wurden Preise an die Einzelsteiger und Pokale an die siegreichen Jungstammschaften verteilt.

Aus dem Wartheland

Weit über dem Reichsdurchschnitt

Im Anschluß an das bereits bekanntgegebene Reichsergebnis am ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes, das eine Steigerung um 33% bedeutet, gibt der Gaubeauftrag für das Kriegswinterhilfswerk anlässlich des am 11. Oktober durchzuführenden zweiten Opfersonntags das Ergebnis der ersten Sammlung im Monat September mit 799 226,99 RM. bekannt. Die gleiche Sammlung hatte im Vorjahre ein Ergebnis von 514 000 RM., so daß beim diesjährigen Opfersonntag im September 285 000 RM. mehr gespendet wurden.

Dieses Ergebnis bedeutet, daß der Gau Wartheland wiederum die schon sehr bedeutende Steigerung im Reichsdurchschnitt mit einem Mehraufkommen von 55% wesentlich übertrifft hat. Das verhältnismäßig höchste Ergebnis erreichte dabei der Kreis Gostingen mit einer Durchschnittsspende von mehr als 7 RM. pro Haushalt, dem die Kreise Mogilno, Krotoschin, Schroda, Kosten, Dietfurt, Hohen-salza und Obornik mit durchschnittlichen Spenden von mehr als 5 RM. folgen.

Der uns jetzt bevorstehende zweite Opfersonntag steht in besonderem Maße im Zeichen der Führerrede zum Kriegswinterhilfswerk. „Wenn wir uns das vor Augen halten“, so sagte der Führer im Hinblick auf den gewaltigen Kampf im Osten, „dann werden wir erkennen, daß bei allem, was die Heimat tut, sie ihren Soldaten überhaupt nicht genug danken kann.“ Mit diesem Wort wollen wir an den zweiten Opfersonntag herangehen und unsere selbstverständliche Spenderpflicht erfüllen.

Gauhauptstadt

Jetzt an den Silo und die Kartoffeleinsäuerung denken. Zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und zur Erhaltung der Leistungen unserer Viehbestände ist eine ausreichende Futtergrundlage unbedingt erforderlich. Jeder Bauer und Landwirt wird deshalb für genügendes und gutes Futter, besonders für die Winterfütterung, sorgen. Einen wichtigen Anteil an der Futterversorgung hat Gärfütter. Wie Gärfütter in Silos oder behelfsmäßig richtig bereitet und Kartoffeln eingesäuert werden, ist im Landfunk der Sender Posen und Litzmannstadt am Sonntag, dem 11. Oktober 1942, früh von 8 bis 8.20 Uhr zu hören. Am Mittwoch, dem 14. Oktober 1942, von 11.15 bis 11.30 Uhr bringen die Sender Posen und Litzmannstadt die Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauer“.

Zychlin

cr. Vortrag über Sitte und Brauchtum. Das Deutsche Volksbildungswerk Kutno gibt bekannt: Der wissenschaftliche Assistent an der Landesanstalt für Volksheilkunde in Halle (Saale), Heinz Julius Niehoff, spricht am 19. Oktober im Feuerwehrraum in Zychlin zu obigem Thema.

Bei der Umsiedlung der Gottschee-Deutschen

Wo wartheländischer RAD. im Sommer-Einsatz war / Wegebauarbeit und Erntehilfe

Während weit draußen vor den Toren des Reiches die Kanonen im großen deutschen Freiheitskampf gegen Bolschewismus und Plutokratie donnern, hat die ordnende Hand des Führers es vermocht, eine friedliche Umsetzung des ergebundenen Volkstums an die richtige bodenständige Stelle durchzuführen. Das, was wir Umsiedlung nennen, ist uns gerade im Wartheland so geläufig, weil unser Heimatgau weitaus die meisten umgesetzten Bauernfamilien von allen Gauen im Reich aufgenommen hat. Und doch ist die Umsiedlung nicht allein eine Angelegenheit des Ostens, sondern auch im Westen und im Südosten des Großdeutschen Reiches wird nach völkischen Gesichtspunkten zum Teil ebenfalls in größerem Rahmen umgesiedelt.

So konnten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes der RAD-Gruppe Adelnau, zu der augenblicklich auch der Standort Kempen gehört, also Männer des Spatens von klassischen Gebieten der Umsiedlung an einer ganz anderen Stelle für die Umsiedler tätig sein, nämlich in der Untersteiermark. Dort wurden sog. Gottschee-Deutsche neu angesetzt. Die

Gottscheer Sprachinsel in Slowenien umfaßt rund 180 Einzelsiedlungen und geht auf fränkisch-thüringische Kolonisation zurück.

Die RAD-Abteilungen aus dem Gebiet des Arbeitsganges XL (Wartheland-West) waren für die neu angesiedelten Gottscheer insbesondere bei der Anlage von Zugangswegen zu ihren neuen Heimatdörfern beschäftigt, weiter aber halfen sie auch bei der reichen Getreide- und Obsternte, um außerdem einen Teil des Sicherheitsdienstes an der Grenze zu übernehmen, wo sich bekanntlich des öfteren das Auftreten serbischer Banden bemerkbar machte.

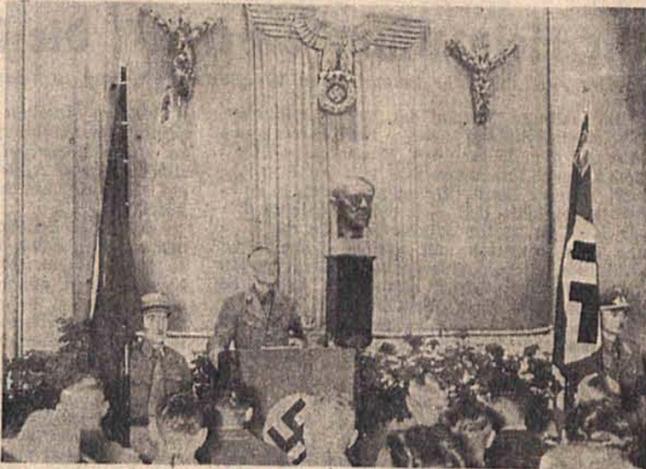
Mit viel Eifer haben die Männer im erdbraunen Rock ihren Dienst versehen und ein Stück tüchtiger Aufbauarbeit geleistet, die glücklich ins Reich heimgekehrten Deutschen galt, die vordem auch weit vor den Toren Deutschlands wohnten und jetzt endgültig in den Schoß der Mutter Germania zurückgekehrt sind.

Was die RAD-Kameraden von ihrem Einsatz berichten, ist die freudige Mitarbeit an einer ebenso wichtigen wie dankbaren Aufgabe. Kn.

Ehre unserer deutschen Frau und Mutter

Der Erntedanktag, der diesmal zum ersten Male im weiten Wartheland so allgemein begangen wurde, daß es nicht möglich war, die vielen begeisterten Einzelschilderungen von Erntekränzen, Verwundetenbetreuung am Festtag des Bauern, Festwagen, Auszeichnungen, Darbietungen und Geschenken zu veröffentlichen, war in zahlreichen Ortsgruppen auch ein Ehrentag für die deutsche Mutter. So wurden allein im Kreisgebiet Litzmannstadt-Land 200 Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter feierlich überreicht.

Im würdig ausgeschmückten Gemeinschaftssaal der Stadt Lentschütz wurde in einer Feierstunde zu Ehren der deutschen Frau und Mutter ebenfalls die Verleihung der Mütterehrenkreuze vorgenommen. Auf den ersten Reihen hatten die zu ehrenden Mütter Platz genommen, als ein gemeinsames Lied die Feier einleitete. Sprecher hoben die Verdienste der deutschen Mutter nach Worten unseres Führers hervor. Ein Chor des BDM und der Politischen Leiter umrahmten die Worte des



Eine Feierstunde in Lentschütz (Foto: Potozel, Lentschütz)

Ortsgruppenleiters, Pg. Hausherr der schlicht und innig zu den Erschienenen sprach und besonders der Mutter gedachte, die Deutschland seinen größten Sohn, unsern Führer, schenkte. 35 Mütter erhielten dann die goldenen, silbernen oder bronzenen Ehrenkreuze. Mit einem gemeinsamen Lied und der Führerehrungklang die Feierstunde aus.

3 Kinder kamen in den Flammen um

r. Durch das Spielen eines 10jährigen Jungen mit Streichhölzern fing ein Strohschober in Kowal (Kreis Leslau) Feuer. Bei dem herrschenden starken Wind griff das Feuer rasch um sich und verbreitete sich trotz sofort einsetzender Bekämpfung mit ungeheurer Schnelligkeit. Insgesamt wurden 20 Gehöfte eingeschert. Unter diesen befinden sich auch vier deutsche mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Durch das rasende Element kamen auch drei Polenkinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren in den Flammen um, während der Viehbestand durchweg gerettet werden konnte. Neben der einheimischen Wehr waren auch die Wehren von Leslau, Chocen und anderen Orten eingesetzt mit insgesamt vier Kraftspritzen und zahlreichen Handspritzen. Die guten Löschwasserhältnisse erlaubten eine energische Bekämpfung des Brandes, der schließlich auch abgefangen und nach sechs Stunden harter Arbeit niedergekippt werden konnte.

Warthbrücken

r. Jugend in die Partei übernommen. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde übernahm Kreisleiter Becht die aus der Hitlerjugend ausscheidenden 31 Jungen und Mädels in die Partei. Die Feier wurde durch musikalische Vorträge und gesangliche Darbietungen des Warthbrückener Gemischten Chores eindrucksvoll gestaltet.

r. Eine Sitzung des Kreisstabes. Unter dem Vorsitz von Kreisleiter Becht fand eine Sitzung des Kreisstabes statt, bei der zu allen Tagesfragen eingehend Stellung genommen wurde. Die für die kommende Winterarbeit ausgearbeiteten Richtlinien lassen auch dort rege und fruchtbare Betätigung erwarten. Dem Ortsgruppenleiter der nunmehr aufgelösten Ortsgruppe Kulmhof, Pg. Konrad Schulz, wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Leslau

r. Alles für unsere Verwundeten. Die Mädels und Jungmädel vom Banne 662 (Leslau) hatten dieser Tage die Verwundeten des Reservelazarets zu einem frohen Nachmittag in das Deutsche Haus eingeladen, wobei das Banner durch froh gespielte Weisen, der Chor der Jungmädel durch frische Lieder und einige nette Theaterstücke für ansprechende Unterhaltung sorgten. Auch am Sonntag, bei dem Erntedankfest in Bergland, wohin die Ortsgruppe Mitte geladen hatte, waren 350 Verwundete anwesend, die mittels Lastkraftwagens zur neit ausgeschmückten Versammlungsstätte hinausgefahren worden waren und dort liebevolle Verpflegung fanden.

Wilhelmsbrück

Jl. Die Grundlage zum Dorfbuch wurde geschaffen. In den vergangenen Wochen war eine Kunststudentin aus Hannover im Kreise Kempen durch die DAF-Kreisverwaltung eingesetzt. Sie führte in der Kreisstadt einen Deutschkurs durch und schuf die Grundlagen zur Anlage des Dorfbuches.

FAMILIENANZEIGEN

Y Gottes Güte schenkte uns am 5. 10. einen gesunden Jungen, BRUNO SIEGFRIED. Dies zeigen an in dankbarer Freude: Alexander Eielke und Frau Lydia, geb. Pfeiffer, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.

Y OLAF, geb. am 6. 10. 1942. Unser zweiter Junge ist da. In dankbarer Freude: Elisabeth Brauer, geb. Struse, z. Z. Privatstube Dr. Kühnel, Leo Brauer, 44-Untersturmführer, z. Z. im Osten.

Y KLAUS, 7. 10. 1942. Die glückliche Geburt unseres langersehnten Stammhalters zeigen hocherfreut an: Wilhelm Krenz und Frau Irma, geb. Krenz, z. Z. Krankenhaus Mitte.

Y Ihre am 10. 10. 1942 in der St.-Trinitatis-Kirche (Deutschlandplatz) um 18.30 Uhr stattfindende Trauung geben bekannt: GUSTAV BONIK, Maschinenführer, MARIE BONIK, geb. BAUER, Litzmannstadt, Telegrafienstraße 129.

Y Ihre Vermählung geben bekannt: HANS HACKBARTH und Frau, SUSANNE, geb. Hanisch, z. Z. Wrietzen/Oder, im Oktober 1942.

Am 8. Oktober 1942 verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Karoline Martin

geb. Hunt

im Alter von 88 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Oktober 1942, um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Otto u. Eise Schilke, geb. Martin, Erzhäuser, den 9. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein langstgeliebter Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Edmund Herbst

im Alter von 67 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden am 7. 10. d. J., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. 10. 42, um 16.00 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefem Schmerz: Die Ehefrau und Sohn, Litzmannstadt-Erz., Patzerstr. 30.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger.

vorn. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem Leiden meinen Bruder, Onkel und Schwager

Julius Goldmann

geb. 3. 8. 1884

in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 10. 10. 1942, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, d. 9. 10. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und herrliche Blumen für unseren durch Gott dem Allmächtigen abgerufenen

Karl Eduard Mertke

sagen wir allen so zahlreich erschienenen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor von Ungern-Sternberg für die tröstenden Worte.

Natalie Mertke, geb. Minikel

THEATER
Städtische Bühnen.

Theater Moltkestr. Freitag, 9. 10. 19 Uhr E-Miete Fr. Verkauf „Die Räuber“. — Sonnabend, 10. 10. 19 Uhr H-Miete Fr. Verkauf „Wiener Blut“. — Sonntag, 11. 10. 9 Uhr HJ-Vorstellung „Das Opfer“. 14 Uhr KdF. 3 Ausverkauf „Die gute Sieben“. 19 Uhr Fr. Verkauf „Wiener Blut“. — Montag, 12. 10. 19 Uhr KdF. 2 Ausverkauf „Die gute Sieben“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt 21. Sonnabend, 10. 10. 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“. — Sonntag, 11. 10. 19 Uhr Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“. — Montag, 12. 10. 19 Uhr Wehrm.-Vorstellung „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3).

FILMTHEATER
*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. 3. Woche. Der Farben-Großfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ *** Marika Röck, Willy Fritsch. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Der große Abenteuerfilm der Svensk in deutscher Sprache: „Liebe — Männer und Harpunen“. * Vorverkauf ab 12 Uhr.

Casino, Märchenfilmvorstellungen: „Schneeweißchen und Rosenrot“. Heute, Sonnabend, u. Montag 12.30. Sonntag 9.30 und 12 Uhr.

Rialto, Sonntag 10 Uhr Früh-Vorstellung mit dem hochinteressanten Kulturfilm „Was ist die Welt“. * Ein Film über die Entstehung der Erde. Sonntag 12.30 Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot“. *

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis. Erstaufführung „Die Nacht in Venedig“ ** mit Heidemarie Hatheyer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102 A, Ruf-Nr. 146-00 und 146-13.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123 15, 17.30, 20, sonntags auch 13 Uhr „Die Erbin von Rosenhof“. **

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Versprich mir nichts“ *** mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George. Neueste Wochenschau. Sonntag 10.30 Uhr Jugendvorstellung.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Der Herr im Haus“. **

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30. „Ein Windstoß“ *** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Bal paré“. ***

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Immer nur Du“ ** mit Paul Kemp, Fita Benkoff, Johannes Heesters, Dora Komar.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Was geschah in dieser Nacht“ *** mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr „Das verlobte Hotel“.

Palladium, Böhmische Linie 18. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Anuschka“ *** mit Hilde Krahl.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Die Tochter des Korsaren“ *** mit Doris Durant, Fesco Giachetti.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr „Ein Leben lang“ *** mit Paula Wessely. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 17.15 Uhr Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“. 20 Uhr „Violanta“. ***

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE
Am Freitag, d. 9. 10. 1942 — Großer Saal — Vortrag: Dr. Walter Kernberg: „Die vorgeschichtlichen Grundlagen des Warthegaues“. Ein interessanter Lichtbildvortrag über die Vorgeschichte unserer Heimat. Eintrittspreis: 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl.

STELLENANGEBOTE
Rechnungsführer für ein Gut bei Alexander sofort gesucht. Wohnung, Bezahlung, volle Beköstigung. Gehalt. Angebote unter 2054 an die LZ, erbeten.

Bilanzbuchhalter, gute Kraft, für Vertrauensposten gesucht. Anträge erbeten unter Litzmannstadt C 2, Postfach 86.

Bilanzbuchhalter, Kontenrahmen, Durchschreibesystem für stundenweise Bezahlung, schäftig ges. Ang. u. 2020 an die LZ.

Größeres Stauf. Textilunternehmen sucht für sofort erfahrenen Warenkalkulator. Angebote unter 2044 an LZ.

Ein Kulturtechniker, mit Nivellierungsarbeiten durchaus vertraut, mit guter Baustellenpraxis, für sofort gesucht. Firma Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102 A, Ruf-Nr. 146-00 und 146-13.

Ein Bauführer mit guter Büro- und Baustellenpraxis, energisch, gewandt in Bauleitung und Abrechnung, sofort gesucht. Firma Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102 A, Ruf-Nr. 146-00 und 146-13.

Größeres Bauunternehmen sucht sofort mehrere Schachmeister, 2-3 Plasterermeister, mehrere Plasterer, mehrere Hilfskräfte, Arbeitskräfte, die jetzt oder in Kürze frei sind, werden gebeten, ihre Anschrift bekanntzugeben an Bauunternehmen Josef Küppers, Hoch-, Tief-, Straßenbau, Eisenbeton, Litzmannstadt, Fredericusstraße 71.

Stenotypist für größeren Betrieb ab sofort gesucht. Vertrauensstellung. Anschrift: Litzmannstadt C 2, Postfach 86.

Maschinenschreiberin - Fakturistin zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Vorst.: Adolf-Hitler-Str. 68, 1. Stock. Suchen sofort perf. deutsche Stenotypist für unseren Betrieb in Lentschütz. Angebote unter 2062 an LZ.

WOHNUNGEN UND ZIMMER
Suche für leitenden Angestellten 4-6 Zimmer-Wohnung. Eilang. u. 2061 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 323/42. Ausgabe der Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln für die deutschen Bezugsberechtigten. Um die bei der deutschen Bevölkerung bestehende Unklarheit über den Bedarf an Einkellerungsscheinen zum Bezug von Speisekartoffeln aufzuklären, gebe ich hiermit folgendes bekannt:

1. Einkellerungsscheine zum Bezug von Speisekartoffeln erhalten nur die Bezugsberechtigten, die ihre Speisekartoffeln zum Zweck der Einkellerung vom Erzeuger, d. h., vom Landwirt oder Bauern zu beziehen wünschen. — Bezugsberechtigte, die vom Händler (Verteiler) oder vom Großhändler (Großverteiler) ihre Einkellerungskartoffeln beziehen, erhalten keine Einkellerungsscheine. Diese Bezugsberechtigten bekommen ihre Speisekartoffeln auf die ausgehängten Bezugsausweise, d. h., Kartoffelkarten, gegen Entwertung der Bezugsberechtigungen durch den Verteiler.

2. Die Bezugsberechtigten, die ihre Speisekartoffeln zur Einkellerung unmittelbar vom Erzeuger (Landwirt oder Bauer) beziehen wollen, erhalten ihre Einkellerungsscheine unter Vorlage der alten und neuen Bezugsausweise, d. h., vom 42. Versorgungsschnitt an. Außerdem ist von jedem Bezugsberechtigten, d. h., von jedem Haushalt, ein Vordruck in der Bezirksstelle zu unterschreiben, daß die Speisekartoffeln zum Einkellern von Landwirten oder Bauern bezogen werden.

3. Die Speisekartoffeln dürfen nur beim deutschen Bauern oder Landwirt bezogen werden.

4. Die deutschen Erzeuger (Landwirte und Bauern) sind verpflichtet, auch die vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Litzmannstadt hergestellten Berechtigungsscheine zu beliefern.

5. Die Ausgabe der Einkellerungsscheine erfolgt in Aufhebung meiner Bekanntmachung Nr. 320/42, erschienen in der Litzmannstädter Zeitung, Donnerstag, den 8. Oktober 42, ab heute, Freitag, den 9. 10. 42, in der Zeit von 8 bis 19 Uhr durchgehend in den Bezirksstellen, Sonnabend nur von 8 bis 12 Uhr. Die alleinstehend wirkende Bevölkerung wird gebeten, die Nachmittage bzw. Abendstunden zu benutzen. Litzmannstadt, den 9. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 324/42. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Bauer, Erich, Ostlandstraße 138, ab Nr. 601-1350; Bialonowitsch, H. Wasserring, ab Nr. 251-500; Braun, Eise, Heerstraße 91, ab Nr. 5051-6150; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hütten-Straße 29, ab Nr. 9501 bis Ende und 1-270. Litzmannstadt, den 8. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Leerzimmer, evtl. möbliert, sofort gesucht. Angebote 2031 LZ.

Suche Unterkunft bei älterem Ehepaar (Taubstumme). Angebote 2068 LZ.

Möbel, Zimmer gesucht. Weber, Gartenstraße 12, Regierung.

Einfach möbl. Zimmer für 4-6 Wochen von älterem Herrn gesucht. Angebote unter 2032 an LZ.

Ehepaar, 50 Jahre alt (Schlesien), sucht anständig möbl. Zimmer in bester Wohnlage. Angebote an Rühnberg-Raulino & Co., Rauchtabak-, Zigaretten- u. Zigarrenfabrik, Litzmannstadt C 2, Friedrich-Göbler-Straße 62.

Garage für einen leichten LKW, möglichst Stadtmitte, gesucht. Angebote an Vertriebsabteilung der „Litzmannstädter Zeitung“, Adolf-Hitler-Straße 86.

VERLOREN — GEFUNDEN
Kartoffelkarte sowie Haushaltsliste der Anna Schmidke, Dessauer Straße 29, W. 23, verloren.

Gefahrenluftwaffenmantel (blaugrau) in der Straßenbahn 2 vom Hauptbahnhof bis Küchlich-Eckert-Str., am 7. 10. zwischen 17 u. 18 Uhr abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben oder Benachrichtigung Moltkestraße 40, W. 3.

Taschenuhr ohne Kette mit russischer Inschrift auf der Innenseite des hinteren Deckels (Sawod Imeni Kirow) am Rathaus in Pabianice verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Schmidt, Pabianice, Warschauer Straße 35.

Schlüsselbund gefunden. Abzuholen Ostlandstraße 203, W. 6.

Kreis Kulturring Litzmannstadt
N.S. Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Großer Unterhaltungsabend

Beschwingte Melodien im Wandel der Jahrhunderte

1. Das galante Zeitalter (Rehoko)
2. Das bürgerliche Zeitalter (Romanitz und Biedermeier)
3. Die Gründerzeit
4. Um die Jahrhundertwende
5. Melodie und Rhythmus von heute

Dargestellt in Gesang, Tanz und Musik

Am 10. und 11. Oktober um 19.30 in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park; Karten KdF. Vorverkauf Meisterhausstr. 94 und Abendkasse

Preise: 3.—, 2.50, 1.50, 1.— RM.

CAPITOL

„Versprich mir nichts“

mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George

Neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 10.30 Uhr Jugendvorstellung

Werden Ihre CONTINENTAL-Addiermaschinen voll ausgenutzt? Oft kann eine Maschine für mehrere Abteilungen Dienst tun!

WANDERER-WERKE

Lieferbar durch

Erwin Stibbe
DAS FACHGELEHRE FACHGELEHRE
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90